

NEUE TRENDS IN SPITÄLERN

In unserer neuen Serie berichten wir über innovative Kliniken. Wir beginnen mit dem Universitätsspital Basel (USB) und stellen Trends vor, in denen es eine Pionierrolle in der Schweiz, teilweise auch über die Grenzen hinaus, einnimmt. Dies, um für die ökonomischen, demografischen und medizinischen Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein.

Text: Vivien Wassermann

1. LEAN HOSPITAL

Die ZHAW weist in ihrem Branchenreport «Das Schweizer Spitalwesen» Lean Management als einen der grossen zu erwartenden Trends der kommenden drei bis fünf Jahre aus. Dabei sollen über schlankere, optimierte Prozesse eine bessere Behandlungsqualität erreicht und zugleich Kosten gesenkt werden. Ein weiteres Ziel ist, nicht-wertschöpfende Prozesse zu reduzieren, um effiziente Abläufe auf allen Ebenen zu erreichen.

Japanischer Autobauer als Vorbild für Schweizer Spitäler

Vorreiter für das Lean Hospital ist das Virginia Mason Medical Center in Seattle. Es war weltweit das erste Spital, das das effiziente Produktionssystem des japanischen Autoherstellers Toyota in den Klinikbereich übertragen hat. Dadurch konnte es Qualitätsprobleme und finanzielle Schwierigkeiten beheben. Um Schweizer Spitalverantwortlichen Einblick in die Prozessumstellung zu geben, bietet H+ Bildung mehrtägige Fortbildungsreisen nach Seattle an.

Das Universitätsspital Basel (USB) hat bereits von 2013 bis 2015 mehrere Lean Management-Projekte umgesetzt. «Mit dem Pilotprojekt PiZ – Patient im Zentrum – haben wir eine ganze Klinik mit Lean Management-Ansätzen in Kontakt gebracht und dort versucht, auch einen Kulturwandel herbeizuführen», so die Programmleiterin Lean Hospital, Katharina Rüther-Wolf. «Des Weiteren haben wir vier Stationen nach den Lean-Prinzipien umgestellt und diverse Wertstromoptimierungen bei Patientenflüssen erfolgreich durchgeführt. Seit 2016 wird mit Lean@USB, einem spitalweiten standardisierten Programm, Lean Management kontinuierlich im gesamten USB implementiert.»

Wie werden Mitarbeitende «lean»?

Häufig tun sich Mitarbeitende mit Umstellungen schwer. Doch Katharina Rüther-Wolf bestätigt, dass das Ziel, parallel die Qualität, die Produktivität und die Mitarbeiterzufriedenheit zu verbessern, entsprechend mehrerer Messungen nachweislich erreicht werden konnte. «Die Steigerungen waren teilweise klein, aber in keinem der Fälle waren negative Entwicklungen zu beobachten.» Man ist am USB der Überzeugung, mittels Lean Management alle drei Faktoren steigern zu können. «Nach verschiedenen Messungen konnten wir z. B. die Patientenzufriedenheit deutlich steigern, Wartezeiten für Patienten verkürzen, die Zeit der Mitarbeitenden (Pflege/Arzt) am Patienten erhöhen und die Mitarbeiterzufriedenheit steigern.»

Natürlich läuft ein derartiger Umstellungsprozess nicht ohne Probleme ab. Als Beispiel nennt Rüther-Wolf die durch Lean Management stark veränderte Arbeitsweise der Pflegenden. «Hier ausreichend zu schulen und während der Umsetzung die Mitarbeitenden zu unterstützen, ist eine grosse Herausforderung, bei der sich das Lean Team und die Führung immer weiter verbessern müssen.» Doch sind die Mitarbeitenden in der Regel sehr engagiert gewesen und haben Lean als grosse Unterstützung ihrer Arbeit erlebt.

Experten-Tipps zur Umsetzung von Lean Management im Spital

Lean Management soll und kann eingeführt werden, wenn ein Bedarf nach steigender Qualität und gleichzeitig ein gewisser Produktivitätsdruck vorhanden sind. Dies ist aktuell in fast jedem Spital der Fall. Im USB ist die Einführung von Lean Management in der Strategie verankert und zielt auf eine steigende Qualität, verbesserte Produktivität und eine höhere Patien-

ten- und Mitarbeiterzufriedenheit. Eine weitere Voraussetzung ist das Vorleben von Lean durch alle Vorgesetzten, denn nicht nur die Basismitarbeitenden müssen sich verändern, sondern auch die Führung ist gefragt.

Besonders wichtig: «Lean Management muss von den Spitalleitungen getragen werden. Gleichzeitig sollte auf eine interprofessionelle und interdisziplinäre Umsetzung geachtet werden. Mittels gut ausgewählter Pilotprojekte kann eine Motivation zur spitalweiten Implementierung erzeugt werden.» Doch vor einer vorschnellen Erwartungshaltung warnt Rüther-Wolf: «Lean ist keine schnelle Lösung. Vorbildspitäler reden von 10 bis 15 Jahren bis zur richtigen Kulturentwicklung und Ausschöpfung des Potenzials.»

2. NOTAUFNAHME FÜR SENIOREN

Als erstes Schweizer Spital hat das USB im März eine seniorengerechte Notfallaufnahme in Betrieb genommen. Diese ist ganz auf die speziellen Bedürfnisse älterer Patienten ausgerichtet. Aktuell machen Eintritte von über 65-Jährigen bereits 30% der Eintritte in das Notfallzentrum aus. Mit einem weiteren Anstieg, insbesondere von Menschen über 85 Jahren, wird gerechnet.

Ruhiger heller Raum mit Behandlungssesseln und speziellen Hilfsmitteln

Nach der Anmeldung an der regulären Aufnahme werden die Senioren vom Team Triage der seniorengerechten Notfallaufnahme zugewiesen und auch dorthin begleitet. Der Raum ist dank Tageslicht und guter Beleuchtung angenehm hell und ermöglicht freie Sicht nach draussen. Dies soll die Orientierung erleichtern. Zudem werden die Patienten nicht im Liegen behandelt, sondern sie sitzen im Sessel. «Insbesondere ältere Patientinnen und Patienten füh-



1. 3.
2. 4.



1. Seit 2016 implementiert das USB mit einem standardisierten Programm Lean Management im gesamten Spital.
2. Fast jeder dritte Patient in der Notaufnahme ist über 65. Neu gibt es für sie eine eigene seniorenfreundliche Notfallaufnahme.
3. Bei der Micro-Past-Methode werden die Gerichte in der Spitalküche zubereitet, pasteurisiert und luftdicht verpackt.
4. Der Knochenschneidroboter CARLO führt hochpräzise Schnitte aus und soll 2018 zur klinischen Anwendung zertifiziert werden .

len sich sitzend wohler, weil sie weniger Schmerzen empfinden», erklärt der Leitende Arzt des Notfallzentrums, Christian Nickel. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die ruhigere Atmosphäre. «Die seniorenfreundliche Notfallaufnahme hat nur vier Behandlungsplätze. Allein dies sorgt im Vergleich zum allgemeinen Behandlungstrakt mit seinen 26 Behandlungskojen für weniger Hektik und Lärm.» Da die spezielle Notfallaufnahme zudem vom allgemeinen Behandlungstrakt auch räumlich abgetrennt ist, entfallen zusätzlich gewisse Immissionen, sodass der Lärmpegel deutlich tiefer ist. Zudem wird darauf geachtet, dass es kein ständiges Kommen und Gehen gibt. Darüber hinaus stehen spezielle Hilfsmittel wie Seh-, Hör- und Gehhilfen sowie Handläufe zur Verminderung der Sturzgefahr zur Verfügung.

Jedoch können Senioren nicht in jedem Zustand der neuen Notfallaufnahme zugewiesen werden. Voraussetzung für die Zuweisung ist, dass sie selbst stehen und gehen können und keine Hochrisikosituation vorliegt.

3. PIONIER IN DER PATIENTENGASTRONOMIE

Um die Gastronomie konsequent auf die Bedürfnisse der Patienten auszurichten, stellt das USB seine Prozesse ab Sommer 2018 komplett um. Als erstes Schweizer Spital führt es die sogenannte MicroPast-Methode ein, die sowohl qualitativ hochwertige Speisen wie auch mehr Flexibilität bei der Essensbestellung ermöglicht. Die Gerichte werden dabei zentral in der Grossküche gekocht, pasteurisiert, mit Schutzgas luftdicht in kleine Schalen verpackt und gekühlt gelagert. «Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass die Mahlzeiten auch vier Wochen nach der Zubereitung noch bessere Nährwerte aufweisen als das Essen, das wir heute servieren. Dieses wird nämlich bis zu zwei Stunden warm gehalten, was für die Nährstoffe nicht gut ist», erklärt Pressesprecher Martin Jordan.

Nach den Tests auf verschiedenen Bettenstationen waren die Rückmeldungen der Patienten sehr positiv. Fixe Essenszeiten sowie die Bestellung der Speisen 24 Stunden im Voraus wird es bald nicht mehr geben. Somit werden Patienten zum Beispiel die Möglichkeit haben, auch bei späten Verlegungen auf das Zimmer noch eine warme Mahlzeit bestellen zu können, sofern medizinisch nichts dagegen spricht. Die Gerichte, die jederzeit aus einer Karte mit 23 Menüs und Einzelkomponenten ausgewählt werden können, werden neu direkt auf den Bettenstationen in sogenannten Stationoffices aufbereitet.

4. WELTWEIT ERSTER EINSATZ EINES KNOCHENSCHNEIDROBOTERS

Mit einer Schnittbreite von nur 0,2 Millimeter sind die Knochenschnitte des ersten lieferbaren Forschungsroboters CARLO fünf bis zehn Mal feiner als die einer konventionellen oszillierenden Knochensäge. Zudem kann CARLO auch Wellenlinien, Zickzackmuster, Kurven, S-Formen oder puzzleförmige Teile schneiden. «Die neuen Schnittformen können so gewählt werden, dass anstelle von massiven Metallplatten, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder entfernt werden müssen, biologisch resorbierbare Platten verwendet werden. Diese können sich ohne weiteres Zutun selber im Körper auflösen», erklärt Cyrill Bätcher, COO Advanced Osteotomy Tools AG (AOT). Eine Operation, bei der die Platten wieder entfernt werden, ist somit nicht nötig. Das USB hält an der Herstellerfirma AOT eine Minderheitsbeteiligung.

Laser werden in der Medizin zwar schon seit Langem eingesetzt. Laut Bätcher jedoch nicht für Knochenschnitte, da diese durch die Verwendung von herkömmlichen Lasern den Knochen verbrannt. Verbrannter Knochen kann nicht mehr zusammenwachsen. Auch Roboter werden schon in der Medizin verwendet. «Dort besteht das Risiko, dass physisch eingeführte In-

strumente bei ungeplanten Bewegungen wie Patient, Tisch, Gerät, Erdbeben und weiteres nicht entfernt werden können und der Roboter zur Durchführung des Eingriffs bisher eine gewisse Steifigkeit brauchte, die es ihm nicht erlaubte, spontan auf solche Ereignisse zu reagieren.»

Die AOT hat nun zusammen mit der Universität Basel und dem USB ein System entwickelt, das die Schwachpunkte adressiert. «CARLO schneidet mit gebündeltem Licht, also Laser. Laserlicht kann sich nicht ohne Weiteres verbiegen und kann mit Lichtgeschwindigkeit aus dem Körper entfernt werden. Der Laser ist eine Eigenentwicklung, um den Knochen nicht zu verbrennen. Weiter verwendet das USB als erstes Unternehmen einen speziell für die Medizintechnik hergestellten taktilen Roboter für Interaktionen Roboter/Chirurg. CARLO ist daher in der Lage, auf sämtliche Bewegungen, ausgehend vom Patienten oder anderes, in Lichtgeschwindigkeit zu reagieren – was ihn besonders sicher und präzise macht. Die Kombination all dieser Technologien macht CARLO einzigartig und stösst weltweit auf grosses Interesse.» 2018 soll der Roboter zur klinischen Anwendung zertifiziert werden. //

Das Universitätsspital Basel

- 36 893 Patienten wurden 2016 am USB stationär behandelt.
- Das USB beschäftigt rund 6900 Mitarbeitende aus 84 Nationen.
- Das Spital arbeitet eng mit der Universität Basel und den global führenden Basler Life-Science-Unternehmen zusammen.
- Als weltweit erstes Spital wechselte das USB im Mai bei der Handhygiene von der Technik mit 6 Schritten auf eine mit 3 Schritten.

Schreiben Sie uns: vivien.wassermann@sanatrend.ch



Einfach näher dran.

Die grösste digitale POS-Werbepattform in Schweizer Apotheken und Drogerien. Mit dem Healthcare & Beauty Channel ist Pharmawerbung einfach näher dran.

- Näher am Kunden-Kaufentscheid
- Näher an 3 Millionen Zielkunden
- Näher an 5'000 Fachpersonen

EXCOM MEDIA AG | 8820 Wädenswil | Tel. +41 44 782 22 00 | www.excommedia.ch

EXCOMmedia
Healthcare & Beauty Channel

Mehr Infos:
excommedia.ch
▶ Watch Clip

